Redaktion, Druck und Verlag
von R. Graßmann in Stettin
Schulzenstraße Nr. 17

Abonnementspreis vierteljährlich in Stettin 1 1/3 Thlr.,
außerhalb 1 7/12 Thlr.
Insertionsgeb.: für die gespaltene Petitzeile 1 Sgr.

# Stettiner Zeitung




105. Jahrgang der „Privilegirten Stettiner Zeitung."

No. 264. Abend- Freitag den 8. Juni. Ausgabe. 1860.

## Amtliche Nachrichten.

Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Maj. des Königs, Allergnädigst geruht:

Dem Regierungs- und Baurath Conrad Hoffmann zu Saarbrücken und dem Kreisgerichtsrath Hatscher zu Löwenberg Regierungsbezirk Liegnitz, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Großherzoglich mecklenburg-schwerinschen Archivrath Dr. Lisch zu Schwerin den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, dem Großherzoglich hessischen Kreisrath Parcus zu Bingen, dem Regierungsrath Lentze zu Saarbrücken, den Eisenbahn-Bau-Inspektoren Fabra und Cuno ebendaselbst und dem Kaplan Matena zur Recklinghausen den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem pensionirten Feldhüter Tardin zu Pulheim, Landkreis Köln, das Allgemeine Ehrenzeichen; ferner dem Berg-Amtsdirektor, Bergrath Brahl zu Eisleben den Charakter als Ober-Bergrath zu verleihen, und den bisherigen Privat-Dozenten Dr. H. Schacht in Berlin zum ordentlichen Professor der Botanik in der philosophischen Fakultät der Universität in Bonn zu ernennen.

Der Privat-Docent Dr. R. Haym in Halle ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät daselbst ernannt worden.

## Deutschland.

**Berlin**, 7. Juni. Die gestrige Rückreise Sr. Königlichen Hoheit des Prinz-Regenten von Königsberg nach Berlin wurde mit gleichen festlichen Kundgebungen begleitet, wie die Hinreise. In Bromberg nahmen Se. Königl. Hoheit der Regent die Parade des 14. Infanterie-Regiments, das zu dem Ende auf dieser Station zusammen gezogen war, ab, und ließen sich die Behörden der Stadt, des Regierungsbezirks, die Geistlichkeit — an der Spitze der katholischen befand sich der Erzbischof von Posen und Gnesen, Herr v. Przyluski — vorstellen, die dann zum Diner zugezogen wurden, bei welchem der Regent die kurze festliche Anrede des Bürgermeisters v. Foller huldvollst erwiderte. Auf der Station Nakel fand eine Parade einer Eskadron des 4. Ulanen-Regiments statt. Eine andere Eskadron desselben Regiments wurde auf der Station Schneidemühl von dem Regenten besichtigt. Die Parade in Landsberg war von größerer Dimension, da sie das dort stehende Dragoner-Regiment und das Füsilier-Bataillon des 8. Infanterie-Regiments umfaßte. In Küstrin wurden II. KK. HH. der Prinz-Regent und Prinz Friedrich Wilhelm durch 24 weiß gekleidete, im Haare mit Kornblumen-Kränzen geschmückte Töchter der Stadt, Blumen streuend und Bouquets überreichend, sehr angenehm überrascht, und unterhielten sich huldreichst mit den Glückwünschenden. Mit dem niedersinkenden Abende gelangte der Zug nach Frankfurt a. O., wo das seltene Schauspiel einer Parade der Truppen — zwei Bataillone des 8. und ein Bataillon des 12. Regiments — bei Fackelschein und großer Pechflammen-Beleuchtung die versammelte zahllose Menge aufs Höchste überraschte. Von hier aus fand wohl die ausgedehnteste Fest-Illumination, die je irgendwo vorgekommen, statt. Nicht nur alle Bahnhöfe prangten in strahlendem Lichtschmucke, phantastisch beleuchtet mit farbigen Ballons und in verschiedenen Nüancen schimmernden bengalischen Flammen, die den grünen Wald- und Feldumgebungen einen märchenhaften Zauber verliehen, sondern auch die zahlreichen kleinen Häuschen der Bahnwärter strahlten in gleichem Schmuck, während an den Stationsplätzen dichtgedrängte Zuschauermassen dem Prinz-Regenten unter Musikklängen entgegen jubelten. Am Bahnhofe Fürstenwalde verließen Ihre Königl. Hoheiten noch einmal den Wagen und nahmen die Huldigungen des Offizier-Korps der dort garnisonirenden Ulanen und der Behörden, Schützen und Veteranen entgegen. Um 10 3/4 Uhr Abends langte der Festzug — im wahren Sinne des Wortes: der Triumphzug eines herzlich verehrten und geliebten Fürsten — im schlesischen Bahnhofe hier in Berlin glücklich wieder an.

— Aus Tapiau berichtet die K. H. Z. über die Anwesenheit Sr. K. Hoh. des Prinz-Regenten: Die Mitte des Perrons nahmen mehrere weißgekleidete junge Damen ein, von denen die eine Kränze von Vergißmeinnicht, die anderen von Maiblümchen in den Haaren trugen. Als Se. Königl. Hoh. dieselben erblickte, wandten Höchstdieselben sich mit den Worten an Seine Umgebung: „Sehen Sie da, weißgekleidete junge Damen, da muß man aussteigen", und verließen darauf den Waggon, worauf zwei der Damen an den Prinz-Regenten und den Prinzen Friedrich Wilhelm herantraten und jedem von ihnen auf einem weißen Atlaskissen ein prachtvolles Blumen-Bouquet überreichten. Die Höchsten Herrschaften geruhten, diese Geschenke huldvoll und gnädig anzunehmen. Bevor später der Prinz-Regent den Bahnhof verließ, wünschten Höchstdieselben die junge Dame zu sprechen, welche ihm das Blumen-Bouquet überreicht hatte. Zu dieser sagten Se. Königliche Hoheit: „Mein Fräulein, Sie haben mich mit so vielen und schönen Blumen beschenkt", und indem er aus einem von den übrigen Damen in den Waggon geworfenen Bouquets eine eben aufblühende Rosenknospe entnahm, „nehmen Sie diese Blume als ein Andenken von mir an."

— Der junge Prinz Friedrich Wilhelm Victor Albert ist seit drei Tagen in Folge des Zahnens ernstlich unwohl. Derselbe soll, neben den gewöhnlichen Symptomen dieses Uebels, eine bei seiner sonstigen Lebhaftigkeit doppelt auffällige Theilnahmlosigkeit gegen die Umgebungen zeigen. Am Sonntag scheint man förmlich besorgt gewesen zu sein, wenigstens wurde der prinzliche Leibarzt Dr. Wegner die Nacht über im Neuen Palais bei Potsdam zurückgehalten.

— Ueber die Ernennung des Grafen zu Eulenburg zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, wie auch zum Chef der nach den ostasiatischen Gewässern bestimmten Mission schreibt man der „E. Z.": Wiewohl in den vorliegenden Verhältnissen begründet, ist es doch in der Geschichte der preußischen Diplomatie der erste Vorgang, daß eine Ernennung zum Gesandten erfolgt, ohne daß der Betreffende zugleich an einem bestimmten Hofe beglaubigt würde, daß mithin das Prädikat „Gesandter" gewissermaßen nur ein Titel ist, auf Grund dessen eine entsprechende hohe Rangstellung beansprucht werden kann.

— Laut einer telegraphischen Depesche aus London ist daselbst der preußische Major Leopold v. Orlich, rühmlichst bekannt in der literarischen Welt durch seine Geschichte des großen Kurfürsten und der schlesischen Kriege, vorzüglich aber durch sein auch in England sehr geschätztes Werk über Indien, plötzlich gestorben.

— Vor einigen Tagen legten 47 Fähnriche, welche die hiesige Artillerie- und Ingenieurschule besuchten, ihre Offizier-Prüfung ab und bestanden diese sämmtlich sehr gut.

— Bei der in Danzig Ende August und Anfangs September d. J. stattfindenden General-Versammlung sämmtlicher deutscher Eisenbahn-Verwaltungen wird wieder die Direktion der Berlin-Anhaltschen Eisenbahn den Vorsitz führen. Am 15. d. M. hält die für das Güter-Reglement ernannte Kommission der gesammten deutschen Eisenbahn-Verwaltungen in Hannover eine Konferenz zur Vorberathung verschiedener, in dieser General-Versammlung zu verhandelnden Gegenstände ab. Den 21. d. Mts. kommt der Mitteldeutsche Eisenbahn-Verband in Koburg zu einer Berathung zusammen.

— Am 10. Juni wird das von dem Königl. Spezial-Kommissarius des Viktoria-Theaters engagirte Ballet im Viktoria-Theater unter Leitung des rühmlichst bekannten Balletmeisters vom Braunschweiger Hoftheater, Herrn Martin, seine Vorstellungen eröffnen. Dasselbe besteht aus Fräul. Hofmeister, ersten Solotänzerin von dem K. K. Opern-theater in Wien, Fräul. Herold, ersten Solotänzerin vom Hoftheater in Hannover, und Mlle. Victorine Legrain, ersten Tänzerin der Kaiserl. Akademie der Musik in Paris. Saphir nannte sie bei Gelegenheit ihres Gastspiels in Wien „Legraind'or", das Goldkorn unter allen Tänzerinnen von Renommee. Ihr Name ist in Frankreich und Italien eben so berühmt, wie der Name einer Rosati und Ferrari; das Korps de Ballet ist aus siebzehn der hübschesten Tänzerinnen des Braunschweiger Hoftheaters gebildet. Als Musikdirigent wird der auch in weiteren Kreisen durch seine Kompositionen bekannte Kapellmeister des Braunschweiger Hoftheaters, Herr Zabel, fungiren. — Die Einnahme des Viktoria-Theaters betrug in der Pfingstwoche die große Summe von 3283 Thlr. 20 Sgr.

**Königsberg**, 6. Juni. Die Worte, welche Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent am verflossenen Sonntag bei dem Diner im Königlichen Schlosse an die Versammlung richtete, waren ungefähr folgende:

„Ich bin gewiß, daß Ich die Gefühle Aller ausdrücke, wenn Ich vor Allem dem Könige den Dank darbringe für das große Werk, dessen Vollendung zu erreichen wir im Begriffe stehen. Se. Majestät der König lebe hoch! Aber für Mich will Ich dieses Werkes gedenken, das begonnen und vollendet wurde durch die Liebe des Königs für diese Provinz, das bestimmt ist, deren Wohlfahrt zu heben, sie mit den übrigen Theilen der Monarchie und den entferntesten Grenzen zu verbinden, die Provinz, welche der Monarchie den Namen gegeben hat, welche in trüben und guten Tagen in bewährter Treue und Opferwilligkeit hervorgeleuchtet, welche in den Tagen der Prüfung im Jahre 1813 mit kriegsmuthiger Erhebung fernen Zeiten ein Beispiel geworden. Der Empfang, der Mir in der ganzen Provinz wie in dieser Hauptstadt geworden, hat Mir Zeugniß gegeben, daß diese alte und preußische Gesinnung heute wie immer unverändert in ihnen lebt. Es lebe die Provinz Preußen und ihre Hauptstadt hoch!"

Am Abend desselben Tages hielt der Herr Bürgermeister Bigork an Seine Königliche Hoheit den Prinz-Regenten auf dem in der Loge von der Stadt veranstalteten Feste die nachstehende Anrede:

„Durchlauchtigster Prinz-Regent! Unsre Stadt durchzittert heute eine freudige Bewegung, weil sie das Glück hat, den erhabenen Sprossen unseres Königshauses in ihren Mauern zu begrüßen, der mit starker Hand die Geschicke des Landes leitet, nachdem nach Gottes Fügung unser theurer König und Landesherr durch schwere Krankheit heimgesucht ist. Königliche Hoheit! Vergebens würde ich bemüht sein, die Gefühle der Dankbarkeit und Verehrung gegen Allerhöchstdenselben zu schildern, von denen die Herzen der Bürger dieser Stadt beseelt sind, nicht nur, weil Ew. Königliche Hoheit gekommen sind, dem Werke die eigentliche Weihe zu geben, das bestimmt ist, die Wohlfahrt der Stadt und Provinz in geistiger und materieller Beziehung zu fördern, nicht nur, weil Ew. Königliche Hoheit dadurch ein neues Glied der Kette fügen, die uns alle bereits in unauflöslicher Treue an das erhabene Herrscherhaus der Hohenzollern bindet, sondern weil wir durchdrungen sind von der Ueberzeugung, daß das Regiment Ew. Königlichen Hoheit getragen von der Liebe und Bewunderung der Nation — Preußen die weltgeschichtliche Stellung erringen wird, die seine Mission ist. — Was ich spreche, sind nur Worte, aber die Bethätigung der Gesinnungen, die sie ausdrücken, wird nicht zurückbleiben, wenn Ew. Königl. Hoheit es gefallen sollte, den Ruf an uns ergehen zu lassen, wie Ihres hochseligen Herrn Vaters Majestät im Jahre 1813 an sein Volk, in dem Rufe, zu Ihnen und Seinem erhabenen Hause zu stehen. Wir werden zu ihm stehen in der altpreußischen Treue und Mannhaftigkeit, die ihren besten Ausdruck in dem Rufe findet: „Se. Majestät der König und Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent lebe hoch!"

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent erwiderte darauf etwa Folgendes:

„Er danke für die so eben ausgesprochenen Gesinnungen, die Ihm zu Herzen gedrungen seien. Er habe Gelegenheit gehabt, schon im Schlosse es auszusprechen, wie fest Er auf die Treue der Provinz und ihrer Hauptstadt an das angestammte Königshaus in allen entscheidenden Augenblicken baue, die sich auch durch die Hingebung an der König so oft bewährt habe. Er wisse, daß wenn ein Hohenzollern rufe, sie sich um Ihn schaaren würden, wie um den hochseligen König, — daß dann, wie damals der Ruf gelten werde: „Mit Gott für König und Vaterland!"

Bei dem Besuch des Theaters wurden die hohen Herrschaften mit stürmischem Jubel von dem alle Räume des großen Theaters füllenden Publikum empfangen, der Prinz-Regent dankte in freundlicher Weise und geruhte bis zu dem erst gegen 11 Uhr erfolgenden Schlusse der Vorstellung zu verweilen; beim Verlassen des Hauses äußerten Se. Königl. Hoheit der Regent dem Direktor des Theaters, Kommissionsrath Woltersdorf, seine vollkommene Befriedigung mit der Vorstellung und freundlichen Dank für das gewährte Vergnügen. Während Se. Kgl. Hoheit der Prinz-Regent durch die glänzend erleuchteten Straßen zur Nachtruhe in das Königliche Schloß zurückkehrte, begab sich Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm nach der „Königshalle", wo Höchstderselbe dem Offizierkorps des am vergangenen Tage ihm verliehenen 1sten Infanterie-Regiments ein Souper gab, das erst nach Mitternacht endete, worauf die Offiziere, durchdrungen von der liebenswürdigen Heiterkeit des erhabenen Wirthes, Höchstdenselben unter stürmischen Hochs zum Wagen geleiteten. — Heute Mittwoch, früh halb 7 Uhr, erschien Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Wilhelm, umgeben von dem Reisegefolge, in der Bahnhofshalle, wo, wie beim Empfange, sich auch zur Verabschiedung die Militär-, Civil- und städtischen Behörden eingefunden hatten. Se. Königl. Hoheit sprach noch einmal seinen Dank für die glänzende und doch so herzliche Art und Weise aus, in welcher die Bewohner Ostpreußens Ihm ihre Liebe und Treue zu erkennen gegeben, und äußerte sich erfreut, Sr. Majestät dem Könige mittheilen zu können, wie die Provinz Allerhöchstdemselben für das jetzt vollendete Werk ihren Dank auszusprechen sich bemüht habe.

**Danzig**, 7. Juni. Wie wir vernehmen, ist gestern der Befehl von der Admiralität hier eingetroffen, daß demnächst zwei Korvetten je 8 Fuß länger als die „Arkona" und „Gazelle" aufgelegt werden sollen. Die Vorbereitungen zu diesen Bauten sind bereits im Gange und werden die Hellinge aufgeräumt.

**Ulm**, 5. Juni. Gegenwärtig cirkulirt hier eine „Erklärung", die folgende Sätze aufstellt: „1) Ein Verrath an Deutschland ist es, einen Zoll breit deutscher Erde oder deutschen Gebiets, werde dieses von den nicht deutsch redenden, dem österreichischen Kaiserstaat untergebenen Stämmen bewohnt, von Deutschland abzutreten. 2) Der schwerste Verrath an der deutschen Nation ist es, das Deutschland und den österreichischen Kaiserstaat umfassende Band zu lösen. 3) Wir beschwören Fürsten und Völker, jetzt, da in der nächsten Stunde schon ein Kampf um die Existenz der deutschen Nation entbrennen kann, des innern Haders zu vergessen und in Einigkeit zusammen zu stehen, um das kostbarste Gut einer jeden Nation, die Unabhängigkeit und damit zugleich die erste und wesentlichste Voraussetzung für die Wiederherstellung der uns durch Uneinigkeit verloren gegangenen Freiheit und Einheit zu retten." — Der „St.-A. für Württ.", der diese Erklärung vollständig mittheilt, bezeichnet dieselbe als „gegen die Anstrebungen des Nationalvereins gerichtet."

## Oestreich.

**Wien**, 6. Juni. Die „Ostd. P." sagt über die Situation: „Garibaldi ist individuell Napoleon III. sicherlich zuwider, aber als Mauerbrecher, der ein neues — Loch, und welches! in die Verträge bohrt und einen großen Quaderstein aus dem Gebäude von 1815 losbricht, ist er in Paris eine persona grata.

Warum soll man dort nicht Friedensworte links und rechts versenden? Frankreich kann ruhen — denn Garibaldi arbeitet. Wenn Letzterer ein rechtes Stück fertig gebracht haben wird, dann wird man in Paris die Rechnung anfertigen und den „Ausgleich" nöthigenfalls mit Gewalt eintreiben."

— Gestern ist das Urtheil über den Handlungsdiener Johann Schmidt, der seinen Prinzipal, Kaufmann Hurtz, gemordet und beraubt hatte, (der berüchtigte „Kofferprozeß") gesprochen. Der Angeklagte ist für schuldig befunden und zu lebenslänglichem, seine Geliebte zu vierjährigem Kerker verurtheilt worden.

## Italien.

Die Patrie theilt über die Lage der Dinge in Sicilien Folgendes mit: „der Fall Palermo's hat in ganz Italien einen unbeschreiblichen Eindruck gemacht. Den vielen Briefen zufolge, welche wir von dort empfangen, hat Garibaldi, dessen Einfluß enorme Fortschritte gemacht, den kühnen Plan gefaßt, anstatt seine Zeit mit dem Berennen der übrigen festen Plätze Siciliens zu verlieren, Neapel selbst anzugreifen, da er dort auf eine Erhebung hofft. Nur ein Mann in Italien kann das Gelingen eines solchen verwegenen Planes erwarten lassen, dieser Mann ist Garibaldi. Dabei müssen wir aber immerhin erwähnen, daß seine Aussichten in Neapel wohl nicht so groß, als in Sicilien sind. Die neapolitanische Regierung hat eine ihr ergebene Armee, beträchtliche militärische Hülfsquellen, und allen liberalen Elementen in der Hauptstadt des Königreichs beider Sicilien Rechnung tragend, muß man doch anerkennen, daß die Volksstimmung in Neapel sehr verschieden von derjenigen in Palermo ist." — Der Constitutionnel meldet nach den neuesten Nachrichten aus Sicilien, der Waffenstillstand sei verlängert, der Kampf nicht erneuert worden; Garibaldi bestehe noch immer unbeugsam darauf, daß die Garnison die Waffen niederlege.

**Aus Genua** vom 5. wird telegraphirt: Garibaldi sah sich aus Mangel an Munition gezwungen, den Waffenstillstand zu gewähren. Es hieß, die Insurgenten hätten im Finanzpalast eine große Geldsumme gefunden. Die sardinischen Unterthanen haben sich an Bord des „Governolo" bereits eingeschifft. — Von Rom schreibt man vom 2., daß der Neapolitanische Gesandte abberufen worden und man glaubte, daß für ihn ein Portefeuille im neuen Kabinette bestimmt wäre. Seit dem Siege Garibaldi's ist man zu Rom besorgt; starke französische Patrouillen durchziehen die Stadt.

## Frankreich.

**Paris**, 5. Juni. Die Bemühungen, eine Entrevue des Kaisers mit dem Regenten von Preußen zuwege zu bringen, sind noch nicht aufgegeben worden, die Angelegenheit befindet sich jedoch noch in der Phase, die ich bereits bezeichnete. Ich hätte nur nachzutragen, daß ein deutscher Fürst, dessen Name den Bestrebungen, die man mit der deutschen Politik des Berliner Hofes zu identifiziren pflegt, gewissermaßen zur Firma dient, in Berlin für das Zusammentreffen mit dem Kaiser thätig ist. Ob der preußische Regent den von so entgegengesetzten Seiten unternommenen Einwirkungen nachgeben wird, scheint jetzt noch unentschieden, die Bedingungen, an welche eventuell eine Zustimmung geknüpft ist, ist schon früher bezeichnet. Es ist übrigens nicht unwahrscheinlich, daß, wenn man in Berlin nicht geneigt sein sollte, in die Zusammenkunft zu willigen, auch das von deutschen Bundesfürsten so dringend gewünschte Zusammentreffen mit dem preußischen Souverän unterbleiben dürfte. Was ich hier mittheile, beruht auf sehr guten Informationen, indeß wird man in Berlin ohne Zweifel genauer über den neuesten Stand dieser Angelegenheit unterrichtet sein.

## Spanien.

**Madrid**, 4. Juni. Der „Times" ist der schon erwähnte Protest des Bruders des Grafen Montemolin gegen dessen Verzicht auf die Erbfolge in Spanien zur Veröffentlichung zugegangen. Das Aktenstück ist aus London vom 2. Juni datirt und lautet:

„An die Kortes. Die Verzichtleistung meines Bruders Karl Ludwig auf seine Rechte an die Krone von Spanien, wie sie in seinem aus Tortosa unterm 23. April d. J. datirten Manifeste ausgesprochen ist, zwingt mich, die Rechte meiner Familie und meine eigenen auf den Thron meiner Vorfahren zu beanspruchen. Entschlossen, diese Rechte sowohl, wie auch das Prinzip der Legalität, auf denen sie fußen, aufrecht zu halten, will ich darum doch nicht gestatten, daß der Sieg durch Waffengewalt errungen und daß edles Spanierblut abermals für diese Sache vergossen werde. Ich setze mein Vertrauen auf die Vorsehung Gottes, auf die Gerechtigkeit und Vaterlandsliebe der Spanier und auf die Gewalt der Ereignisse. Ich wünsche nicht den Thron zu besteigen, wenn ich auf dessen Stufen Geopferte vorfinden müßte; ich wünsche ihn zu besteigen, unterstützt durch die allgemeine Ueberzeugung, daß die Ordnung durch Legalität hergestellt und daß durch sie das Land in Uebereinstimmung mit dem Geiste der Zeit gedeihen und fortschreiten wird. Ich veröffentliche dieses Manifest an die Kortes, damit die Nation hiermit davon in Kenntniß gesetzt werde. (unterz.) Juan de Borbon."

## Rußland und Polen.

**St. Petersburg**, 30. Mai. Die Staats-Ländereien Ost Sibiriens sollen kolonisirt werden und zu dem Zwecke allmälig in Privatbesitz übergehen. Wie die „Senats-Zeitung" meldet, hat der Kaiser genehmigt, daß zunächst versuchsweise 40,000 Deßjätinen in 500 Parzellen von je 80 Deßjätinen (1 Deßjätine = $4\frac{1}{4}$ Morgen) zum Verkauf gestellt werden. Dieses Land liegt im Bezirke Kurgan, Gouvernement Tobolsk. Größere Parzellen von 250 bis 1000 Deßjätinen werden als Belohnung für treue, mindestens zwanzigjährige Dienste in Sibirien verschenkt werden können. Die Ueberführung von Leibeigenen auf diese so verkauften oder verschenkten Ländereien ist aufs strengste verboten.

— Wie man hört, werden demnächst in Nowgorod die Arbeiten zum Fundament und Piedestal des Denkmals für das „tausendjährige Rußland" beginnen. Der Bau des Piedestals ist für 75,000 Silber-Rubel in Lizitation gegeben. Das Denkmal selbst wird nach dem Projekte des Herrn Mitjeschin, der mit noch drei anderen Künstlern für die Modellirung 120,000 Silber-Rubel erhält, auf der galvano-plastischen Fabrik der Herren Nikols und Plinke für 110,000 Silber-Rubel gegossen, wobei die Regierung noch das Erz dazu (4000 Pud) liefert. Das Denkmal wird auf einer Anhöhe des Kremls, unweit der Petersburger Chaussee, zu stehen kommen.

— Heute ist das neue Linien-Dampfschiff „Kaiser Nikolaus" festlich vom Stapel gelassen worden. Der Kaiser und die Kaiserliche Familie wohnten diesem Schauspiele auf einem Boote bei, dessen Steuer der Großfürst Konstantin, als Großadmiral der russischen Flotte, führte. Der ganze Hafen war beflaggt, und der gewaltige Dreidecker (der eine Schrauben-Maschine von 800 Pferdekraft erhält) feierte seine Taufe selbst mit Kanonendonner aus seinen 120 Feuerschlünden.

## Provinzielles.

Stettin, den 8. Juni.

** Wir haben in unserer Zeitung die Rechtfertigungsschrift des früheren Minister-Präsidenten Freiherrn von Manteuffel aus dem Luckauer Kreisblatte mitgetheilt, in welcher der genannte Herr die Beweggründe seiner Handlungsweise als Minister-Präsident mit voller Offenheit darlegt.

Wir billigen die in dieser Rechtfertigungsschrift dargelegte Politik keineswegs, das haben wir offen und freimüthig bereits ausgesprochen, als Herr von Manteuffel noch am Ruder war, sowohl bei der Frage über Annahme der Kaiserkrone, als auch bei dem Gange nach Olmütz, wie in der kurhessischen und schleswig-holsteinischen Frage. Die äußere Politik des Herrn v. Manteuffel war eine ängstliche, schwankende, Preußen kompromittirende und das lebendige Ehrgefühl der Preußen verletzende und konnte uns eben so wenig befriedigen, als die das Gefühl des Rechts verletzende innere Politik des Herrn von Westphalen mit seinen wiederholten Drohungen von Konzessionsentziehung. Mit Freude haben daher auch wir den Zeitpunkt begrüßt, als eine kräftigere Hand das Staatsruder ergriff, als Herr v. Schleinitz Minister des Aeußern wurde, obwohl wir auch hier noch mehr Kraft und entschiedenes Vorgehen wünschten.

Aber wenn wir auf diese Weise zu den Anhängern des politischen Systemes der Herren von Manteuffel-Westphalen nicht gehören, wenn wir im Gegentheile von diesen Herren manche Drohung von Konzessionsentziehung u. s. w. haben erfahren müssen, so haben wir doch auch andererseits nicht vergessen, welchen Dank wir alle dem Minister von Manteuffel schuldig sind, für die dem Vaterlande im Jahre 1848 geleisteten Dienste.

Eine Anzahl von Blättern scheinen diesen Dank aber ganz vergessen zu haben. Es sind dies gerade diejenigen Blätter, welche, so lange Herr v. Manteuffel am Ruder war, ängstlich schwiegen und damals nicht wagten gegen das jetzt geschmähete System offen hervorzutreten, wie die Magdeburger Zeitung, oder es sind junge Blätter, welche damals noch gar nicht existirten und nun ihre Weisheit aus jenen Blättern schöpfen, wie die „Neue Stett. Zeitung", welche ihre Artikel bekanntlich großentheils aus der „Magdeburger Zeitung" entlehnt.

Wir finden ein solches Betragen nicht fein. Hatten sie unter v. Manteuffels Regiment nicht den Muth aufzutreten gegen seine Fehler und Schwächen, so sollten sie jetzt billig schweigen, am wenigsten aber dem genannten Herrn diejenigen Schwächen als Verbrechen anrechnen, an denen sie selbst so stark leiden, nämlich Nachgeben gegen Drohungen von außen und Aenderung ihres Urtheiles je nach den Umständen.

Da loben wir uns die Maxime des ritterlichen Freiherrn v. Vincke, daß er schweigt, wenn der Gegner abwesend ist, und daß er mit dem Angriffe wartet, bis der Gegner antworten kann. Doch die Beobachtung solcher Regeln des Anstandes darf man, wie es scheint, von den genannten Blättern nicht erwarten. Dieselben schweigen vielmehr, so lange der Gegner antworten kann und erheben erst ihre Stimmen, wenn der Gegner abwesend ist, oder von ihnen zu den Todten gezählt wird.

** In der heutigen Kriminal-Sitzung wurde eine Anklage wegen eines Preßvergehens gegen den Redakteur der Pommerschen Zeitung, Hrn. Duncker, verhandelt. In Nr. 510 der gedachten Zeitung vom vorigen Jahre war in einem Artikel aus Gollnow mitgetheilt, daß Detinirte der dortigen Straf-Anstalt unter Anführung eines Aufsehers in der Marsdorfer Forst unbefugt Elsen geschnitten und daß die Direktion der Anstalt ein solches Verfahren begünstige. In der ganzen Haltung des Artikels fand die Direktion der Anstalt eine Beleidigung und da die Thatsachen unrichtig angegeben waren, so wurde die Redaktion zu einem Widerruf aufgefordert, der auch in Nr. 514 erfolgte, außerdem aber die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft zur Verfolgung übergeben. Der Redakteur Duncker, welcher den Namen des Korrespondenten sich anzugeben weigerte, suchte im heutigen Termine den Beweis der Wahrheit der mitgetheilten Angaben anzutreten, doch sprach dagegen die Aussage des Gefangen-Aufseher Peters. Nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft wurde der Angeklagte zu 5 Thlr. Geld- oder 3 Tage Gefängnißstrafe verurtheilt, obgleich der Vertheidiger, Herr Kreisrichter Bourwig, nach Lage der Thatsachen die Freisprechung beantragte. Wie wir hören, will der Verurtheilte das Rechtsmittel der Appellation einlegen, da über den beregten Fall zwischen dem Marienstift, als Besitzerin der Forst Marsdorf, und der Direktion der Strafanstalt zu Gollnow ein Prozeß wegen Entschädigung für das irrthümlich fortgenommene Holz schwebt, und die desfallsigen Akten seine Angaben bestätigen sollen.

** Das Königlich dänische Postdampfschiff „Geiser" traf heute Vormittag $10\frac{1}{2}$ Uhr mit 20 Passagieren von Kopenhagen hier ein.

** Das neue Fregattschiff der Rhederei des Kommerzienrath Schlutow „Condor" soll bei den letzten Stürmen an der engl. Küste verloren gegangen sein. Man bedauert den Verlust des schönen Schiffes allgemein. Es soll nicht versichert gewesen sein. —

** Vor einigen Tagen gerieth die Tochter eines Arbeiters, welche zwischen zwei den Bäckerberg hinunterfahrenden Wagen durchlaufen wollte, unter die Pferde und wurde dabei erheblich verletzt.

** Die Leiche des seit 8 Tagen vermißten Kellermeisters K., einer sehr bekannten Persönlichkeit, wurde gestern in der Parnitz gefunden. Man glaubt, daß der Verlust eines Kapitals von 4000 Thlr., welches K. bei der Subhastation einer Mühle verloren hatte, den thätigen und betriebsamen Mann zu einem Selbstmorde veranlaßt hat.

** Gestern Nachmittag fand man die Leiche eines Musketiers vom Königs-Regiment oberhalb der städtischen Badeanstalt in der Parnitz.

* Cöslin, 6. Juni. Am Sonntag den 17. d. Mts werden zum Gesangfeste nach Belgard Passagiere mit den fahrplanmäßigen Zügen für die Hälfte der gewöhnlichen Taxe hin- und zurückbefördert werden.

## Telegraphische Depeschen.

**Neapel**, 5. Juni. Der Waffenstillstand ist bis zum 7. verlängert.

## Börsen-Berichte.

Stettin, 8. Juni. Witterung: klare warme Luft, Nachts Regen. Temperatur: + 18°. Wind: SW.

Am heutigen Landmarkt bestand die Zufuhr aus: 1 W. Weizen, 2 W. Roggen, 2 W. Gerste, 2 W. Hafer, — W. Erbsen. — Bezahlt wurde für: Weizen 78—80 Rt., Roggen 46—49 Rt., Gerste 40—41 Rt., Erbsen 52—58 Rt., alles pr. 25 Schfl.; Hafer 28—30 Rt. pr. 26 Schfl.

An der Börse:

Weizen fest und höher bezahlt, loco pr. 85pfd. gelber 80—81 Rt. bez., schles. 76 Rt. bez., 1 Ladung posener $85\frac{3}{4}$pfd 81 Rt. bez., 85 pfd. Juni-Juli vorpomm. 82 bez., Juli-August inl. $81\frac{1}{2}$ Rt. bez., 82 Br., September-Oktober do. 80 Rt. bezahlt, Br. u. Gd.

Roggen schließt etwas matter, loco 77pfd. 46 Rt. ganz feiner 48 bez., do. Juni-Juli 46—$45\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Br., Juli-August $45\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Br., August-Septemper 46 Rt. bez. n. Br., September-Oktober $46\frac{1}{4}$—46 Rt. bez.

Gerste und Hafer ohne Umsatz.

Rüböl etwas fester, loko mit Faß $11\frac{5}{6}$—$11\frac{7}{8}$ Rt. bez., Juni-Juli $11\frac{5}{12}$ Rt. bez., $11\frac{1}{3}$ Gd., September-Oktober $12\frac{1}{24}$ Rt. bez., $12\frac{1}{6}$ Br., Oktober-November $12\frac{1}{6}$ Rt. Br., 12 bez.

Leinöl loko inkl. Faß $10\frac{1}{2}$ Rt. Br.

Spiritus unverändert, loko ohne Faß 18 Rt. bez. u. Gd., Juni-Juli $18\frac{1}{12}$ Rt. bez. u. Gd., Juli-August $18\frac{5}{12}$ Rt. bez., $18\frac{1}{2}$ Br., $18\frac{1}{3}$, Gd., August-September $18\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Br., $18\frac{2}{3}$ Gd., September-Oktober $18\frac{7}{24}$, $18\frac{1}{3}$ Rt. bez. u. Gd., Oktober-November $18\frac{1}{2}$ Rt. Gd.

Paris, 7. Juni. Die 3 % eröffnete zu 68, 60, fiel in Folge der gestrigen höhen Mehlpreise auf 68, 25 und schloß matt und unbelebt zur Notiz. — Konsols von Mittags 12 Uhr waren $95\frac{3}{8}$ eingetroffen. — Schluß-Course: 3pCt. Rente 68,30. $4\frac{1}{2}$ pCt. Rente 96, 25. —

London, 7. Juni. Wetter regnicht. — Silber $61\frac{5}{8}$. — Consols $95\frac{1}{4}$.

Die telegraphischen Depeschen melden:

Berlin, 8. Juni. Staatsschuldscheine 84 bezahlt. Staats-Anleihe $4\frac{1}{2}$pCt. $99\frac{3}{8}$ bez., Berlin-Stettiner $99\frac{3}{4}$ bez., Stargard-Posener 80 bez. Oestr. Nat.-Anl. $58\frac{3}{4}$ bez. Pomm. Pfbr. $3\frac{1}{2}$ pCt. $86\frac{3}{4}$ Br. Oberschles. Eisenbahn $118\frac{1}{4}$ Gd. Wien 2 Mon. $74\frac{1}{2}$ bez. Hamburg 2 Mon. — bez. London 3 Mon. — bez.

Roggen pr. Juni $49\frac{1}{4}$ bez., 49 Gd., pr. Juli-Juli $48\frac{3}{4}$, $49\frac{1}{4}$ bez., pr. Juli-August $49\frac{1}{2}$ Br., $\frac{1}{4}$ Gd., September-Oktober $49\frac{1}{2}$ Gd.

Rüböl loco $11\frac{1}{2}$ Br., pr. Juni-Juli $11\frac{1}{2}$ Gd., $\frac{7}{12}$ Br., pr. September-Oktober 12 bez. und Gd.

Spiritus loco pr. 8000 pCt. $18\frac{1}{3}$ bez., Juni-Juli $18\frac{1}{8}$, $\frac{1}{6}$ bez., Juli-August $18\frac{5}{12}$, $\frac{1}{3}$ bez., August-Septbr. $18\frac{2}{3}$, $\frac{5}{8}$ bez.

## Wollmarkt.

Breslau, 6. Juni. Der Verkauf von den Lägern geht ferner gut zu den bezahlten Preisen von statten und es können 10—12,000 Ctr. bis jetzt verkauft sein; Zufuhren treffen etwas stärker ein, indeß dürfte wohl morgen der Markt, wo derselbe erst gesetzlich beginnt, auch ziemlich beendet sein, da Produzenten und Käufer, mit den Marktpreisen vertraut, den Handel rasch zu beenden suchen.

**Breslau**, 7. Juni. Wollmarkt ziemlich beendet. Verkäufer und Käufer willig, deshalb Verkauf flott. Preise annähernd den 1847er Breslauer. Gegen voriges Jahr 9 bis 12 Rt. Erhöhung.

## Stettiner Börse vom 8. Juni 1860.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Berlin ······ | kurz | 100 B | Pomerania ·· | ··· | $105\frac{1}{2}$ B |
| „ ······ | 2 Mt. | $99\frac{1}{3}$ B. | Union ······ | ··· | 100 B |
| Hamburg ··· | 6 Tag. | $150\frac{1}{2}$ G | St. Börsenh.- | | |
| „ ··· | 2 Mt. | $149\frac{3}{4}$ B | Obligationen | ··· | — |
| Amsterdam · | 8 Tag. | $141\frac{5}{8}$ G | St. Schausp.- | | |
| „ · | 2 Mt. | — bz u B | Obligationen | ··· | — |
| London ····· | 10 Tg. | 6 $19\frac{1}{4}$ B u bz | St. Speich.-A. | ··· | — B |
| „ ····· | 3 Mt. | 6 $17\frac{3}{8}$ B | V.-Speich.-A. | ··· | — B |
| Paris ······· | 10 Tg. | — B | Pomm. Prov.- | | |
| „ ······· | 2 Mt. | $78\frac{11}{12}$ bz | Zuckers.-Act. | ··· | 2100 B |
| Bordeaux ··· | 10 Tg. | — B | N. St. Zucker- | | |
| „ ··· | 2 Mt. | — B | Sied.-Actien · | ··· | 600 B |
| Bremen ····· | 8 Tg. | $107\frac{7}{8}$ G | Mesch. Zuck.- | | |
| „ ····· | 3 Mt. | — | Fabrik-Anth. | ··· | 100 B |
| St. Petersbg. | 3 Woch. | — | Bredower do. | ··· | — |
| Wien ······· | 8 Tag. | — B | Walzmühl-A. | ··· | — G |
| „ ······· | 2 Mt. | — | St. Portl. Cem. | | |
| Frw. St.-Anl. | $4\frac{1}{2}$ | — | Fabrik ····· | ··· | 100 B |
| Staats-Anl. ·· | $4\frac{1}{2}$ | $99\frac{3}{4}$ B | Pom. Chauss.- | | |
| „ „ ·· | 5 | — B | bau-Obligat. | 5 | $101\frac{1}{2}$ G |
| St.-Schldsch. | $3\frac{1}{2}$ | — B | Stett. Dampf- | | |
| Pr. Präm. Anl. | $3\frac{1}{2}$ | — B | Schlepp-Ges. | ··· | 800 B |
| Pomm. Pfdbr. | $3\frac{1}{2}$ | — bz | Stett. Dampf- | | |
| „ Rentenbr. | 4 | — | schiffs-Ver. ·· | ··· | 220 B |
| Ritt. P.P.B.A. | | | N. Dampf.-C. | ··· | 88 B |
| à 500 Rtl. ·· | ··· | — B | Germania ··· | ··· | 94 G |
| Berl.-St. Eisb. | | | Vulcan ····· | ··· | 50 B |
| Act. Lit. A. B. | 4 | — | Stett. Dampf- | | |
| „ Prior.- ·· | $4\frac{1}{2}$ | — | mühlen-Ges. · | 4 | 60 B |
| „ „ ·· | 4 | — | Pommerensd. | | |
| Starg.-P. E. A. | $4\frac{1}{2}$ | — | Chem. Fabrik | ··· | 103 B |
| „ Prior.- ·· | 3 | — | Chem. F.-Ath. | ··· | 500 B |
| „ „ ·· | $4\frac{1}{2}$ | — G | Stett. Kraft- | | |
| Stett. Stdt.-O. | $4\frac{1}{2}$ | $98\frac{1}{2}$ B | Dünger-F.-A. | ··· | 45 B |
| St. Str.-V.-A. | ··· | — G | Used. - Woll. | | |
| Pr. Nat.-V.-A. | 4 | 99 B | Kreis-Oblig. · | 5 | — B |
| Pr. See-Ass.- | | | Greifenhagen | | |
| Comp.-Act. · | ··· | 650 B | Kreis-Oblig. · | 5 | — |